

Hier stehe ich – meinen Standpunkt finden!

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, im Herbst 2015 habt ihr mit eurem Konfirmandenunterricht begonnen. Das ist jetzt 1,5 Jahre her.

Zuerst haben wir uns jeden Dienstagnachmittag getroffen, um etwas über den christlichen Glauben zu leben. Im Frühjahr des letzten Jahres ist es dann Dr. Wolf gewesen, der euch für drei Monate betreut hat.

Ihr habt im September letzten Jahres gezeigt, was ihr gelernt habt. Nicht nur auswendig. Sondern, wie ihr euren Glauben ausdrücken könnt.

Dann haben wir uns nur noch monatlich getroffen: Mit anderen Konfirmanden aus der Region: In der Jugendkulturkirche Cross, zum gemeinsamen malen, in Eisenach sind wir gewesen, auf Martin Luthers Spuren, einen Gottesdienst haben wir gemeinsam gestaltet zum Thema Abendmahl und in Hephata, einer großen Diakonischen Einrichtung sind wir gewesen. Und nun sitzt ihr hier. Seid da zu eurer Konfirmation.

Ihr habt durchgehalten. Auch wenn der Unterricht mal nicht so interessant und spannend war, wie ihr es euch gewünscht hättet. Ihr habt durchgehalten, euch sonntags aus dem Bett zu quälen und Gottesdienste zu besuchen.

Auch eure Zweifel, habt ihr ausgehalten, ob das alles so stimmt, wie ihr es hier in der Kirche und im Unterricht gehört habt.

Nicht alle haben das. Unterwegs sind uns drei (?) verloren gegangen. Die sich abgemeldet haben vom Konfirmandenunterricht oder einfach weggeblieben.

Ihr seid eine ganz kleine Gruppe. So wenige Konfirmanden waren es hier seitdem diese Kirche steht noch nie. Aber es werden immer weniger Jugendliche, immer weniger Evangelische und dann auch immer weniger, die sich anmelden zum Konfirmandenunterricht und das dann auch durchhalten. Darum seid ihr nur acht. Und darum seid ihr etwas Besonderes!

Wo steht ihr heute?

Nach den 1,5 Jahren eures Unterrichts? Habt ihr euren Standpunkt gefunden?

Ihr seid in der Pubertät. In einem Alter, wo die Eltern langsam schwierig werden. Die Konflikte sich häufen.

Ihr müsst euren eigenen Weg finden. Zunehmend eigene Entscheidungen Treffen. In der Schule, für die Zukunft, der Ausbildung, Beruf. Aber auch: mit wem will ich befreundet sein. Wer ist mir wichtig. Wem gehe ich aus dem Wege. Wie gestalte ich meine Freizeit. Die knapp bemessen ist. Was mache ich, was lasse ich.

Was kann für euch dieser Sonntag, dieses Fest der Konfirmation bedeuten?

Früher haben die Eltern oder Großeltern gesagt: jetzt gehst du zum Konfirmandenunterricht. Das gehört dazu.

Ich glaube, das ist bei euch nicht so gewesen. Und ist heute überhaupt nicht mehr so.

Inzwischen werdet ihr eingeladen. Und dann entscheidet ihr mit euren Eltern zusammen: gehe ich da hin oder nicht.

Und es gibt sogar Konfirmandinnen und Konfirmanden, die zum Unterricht kommen, ob wohl die Eltern sagen: Was willst Du denn da?

Das finde ich mutig.

Und oftmals werdet ihrs sogar von euren Mitschülern gefragt: Was willst du denn da in der Kirche. Im Konfirmandenunterricht. Ist das nicht völlig out? Langweilig? Aus der Mode.

Und nun seid ihr da. Ganz freiwillig. Ohne Druck. Selbst entscheiden.

Noch nicht einmal um der schönen Geschenke willen und des Geldes willen, das ihr sicherlich heute zur Konfirmation geschenkt bekommt. Als ich euch vor 14 Tagen habe ankreuzen lassen, was das wichtigste bei der Konfirmation ist, da habt ihr mehrheitlich deutlich gemacht: Gottes Segen!

Ihr stellt euch also an einem wichtigen Wendepunkt eures Lebens noch einmal unter Gottes Segen. Bei eurer Taufe ist euch der Zuspruch des Segens Gottes schon einmal mitgegeben worden. Und heute stellt ihr euch noch einmal selbst und eigener Entscheidung unter diesen Segen Gottes.

Ihr sagt damit: Ja, ich spüre: ich muss meine Entscheidungen immer mehr selbständig treffen. Aber ich spüre: es ist gut, wenn da eine höhere Macht ist, die mit mir geht. Ich glaube daran, dass es nicht alles zufällig ist, dass ich hier bin, dass ich soweit gekommen bin und auch nicht zufällig ist, wohin ich gehe.

Darum bin ich hier.

Das mag vielleicht jetzt in aller Regelmäßigkeit erst einmal das Ende eines Weges sein. Der Unterricht endet. Und auch meine regelmäßigen Gottesdienstbesuche sind jetzt vielleicht erst mal nicht mehr so. Da fällt es mir schon schwierig, am Sonntag aus dem Bett zu kommen. Oder das Familienfrühstück ist mir wichtiger.

Das kann ich gut verstehen. Und doch ist es auch der Anfang eines Weges. Nämlich für euch selbst herauszufinden, wo auch immer ihr an eure Kirche andocken wollt. Vielleicht musikalisch, oder hin und wieder zu besonderen kirchenjahresfesten oder bei Familienfeiern. Bei Trauungen und Taufen. Vielleicht wollt ihr auch eine Patenschaft jett übernehmen.

Vielleicht sagt ihr aber auch: ich mache mit. Im start-up Kurs, meine Kompetenzen erweitern. Mich weiterhin mit ehemaligen Konfis treffen.

Zu all dem muss man einen Standpunkt haben.

Diesen Standpunkt zu finden macht Gott leichter. Weil er euren Standpunkt beleuchten will. Sozusagen einen Lichtschein darauf wirft.

In den Psalmen im 139. Psalm heißt es:

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege

Die Konfirmation ist wie ein Schalglicht. Ein Lichtkegel auf euerem Wege. Heute werdet ihr bewusst in den Mittelpunkt gestellt. Unter Gottes Segen.

Und wo Licht ist, da lässt es sich dann viel einfacher weiter gehen. Ist die Orientierung viel einfacher.

Doch wenn die Konfirmation dann vorbei ist?

Eure Konfirmandenzeit ist wie eine Bedienungsanleitung für einen Scheinwerfer, ein Licht, das ihr selber habt.

Wir haben gelernt, die Bibel aufzuschlagen. Ihr habt hoffentlich ein wenig davon mitbekommen, wie die Bibel entstanden ist. Dass sie nicht einfach so vom Himmel gefallen ist. Wie man sie lesen und verstehen soll. Wie man auch Kritik üben kann. Und vieles auslegen muss.

Das solltet ihr jetzt in Stückchen können.

Damit es auch weiterhin gelingt, dieses Licht zu finden und anzuknipsen habe ich euch etwas mitgebracht.

Es ist eine Socke. Eine Luthersocke. Ihr habt in diesem Jahr schon viel von Martin Luther gehört. Und dass die Reformation sich zum 500x jährt.

Im Jahre 1522 stand Martin Luther vor dem Reistag in Worms und er sollte sich und seine Schriften verteidigen.

Der Kaiser wollte, dass er das, was er gesagt hatte zurück nehmen sollte.

Doch Martin war mutig: es wird berichtet, dass er gesagt haben soll: Hier stehe ich, ich kann nicht anders.

Das steht auch auf der Luthersocke hier drauf. Wenn mir mal der Mut entfällt, dann schlüpfte ich in die Luthersocke hinein. Und hoffe einwenig vom Mut Martin Luthers zu haben.

Luthers sagte vor dem Reichstag damals, dass er zu dem steht, was er geschrieben hat. Und es nur drei Dinge gibt, die ihn überzeugen würden, seine Meinung zu ändern:

Klare gründe der Vernunft, sein Gewissen und Worte der Heiligen Schrift.

Ich glaube, das ist etwas, was ihr für das Finden eures eigenen Standpunktes auch gut mitnehmen könnt: folgt eurem Gewissen, lasst eure Vernunft walten und beschäftigt euch immer wieder mit der Bibel.

Damit euch das gelingt, bekommt ihr heute keine Luthersocke geschenkt, (ich kenne eure Schuhgrößen nicht!) sondern etwas ähnliches: Eine Handysocke, auf dem das berühmte Lutherwort steht: Hier stehe ich, ich kann nicht anders.

Aber noch wichtiger als diese Luther-Handy-socke ist, dass ihr auf eurer Smartphone etwas herunter ladet, was euch Licht geben kann: Da ist ein Gutschein drin in dieser Socke. Für eine App. Eine Bibelapp. Die neue Lutherbibel, könnt ihr euch kostenlos auf eure Smartphone laden. Darin könnt ihr lesen, stöbern. Suchen und finden.

Damit ihr euren Standpunkt findet und nicht verliert.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege

Gott segne euch auf eurem Wege.